

# «Ruckediguh, Blut ist im Schuh»

**VISP | Im bis zum letzten Platz besetzten La Poste Musiktheater gab das a.gon – Theaterensemble München eine Variante des berühmten Märchens «Aschenputtel» / «Aschenbrödel».**

Man hatte Erbarmen mit dem armen Waisenkind Aschenbrödel, das nur den Schimmel Nikolaus, den Hund Kasperle und eine von der Eule Rosalie bewachte Schmuckschatulle von seinen verstorbenen Eltern geerbt hat und von der bösen Stiefmutter unterdrückt war. Immerhin erhielt es drei Haselnüsse. Tauben halfen ihm, Körner aus der Asche zu lesen («Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen») und die drei verzauberten Haselnüsse hatten wundersame Eigenschaften: Auf Wunsch erhielt Aschenbrödel von der ersten ein Jägerkleid, von der zweiten ein Ballkleid und Schuhe, von der dritten ein Hochzeitskleid. Und so wurde das arme Aschenbrödel dann bester Jägerschütze und durfte schliesslich den Prinzen heiraten – nicht ohne ihm zuerst ein Rätsel gestellt zu haben. Der verlorene Schuh passte denn auch genau zu Aschenbrödels Fuss und das «Ruckediguh, ruckediguh, Blut ist im Schuh» wurde auch mit aufklärender Wirkung gerufen...

## **Frisch, lebendig, witzig**

In der Visper Darstellung wurde zwar die Fussverstümmelung Dorchens nicht sehr ausführlich vorgespielt, das Spiel des Ensembles war aber insgesamt sehr engagiert, frisch, lebendig und witzig und von professionellem Niveau. Aschenbrödel spielte seine Rolle ausgezeichnet, ebenso der Prinz, der stets gerne von König und Königin fort in den Wald lief, dort eben auf Aschenbrödel traf, sogar mit ihm kämpfte und es zu lieben begann. Die Figuren waren entsprechend sehr gut gekleidet: das Königspaar mit Kronen, die böse Stiefmutter ganz in gefährlichem Grün aufgedonert für den

Hofball, dies auch Dorchchen in Rot, dann aber Aschenbrödel als Jäger mit federgeschmücktem Hütchen, für den Hofball in goldenem Kleid und schliesslich mit einem Hochzeitskleid vornehmer Pracht. Ganz ausgeklügelt war das Bühnenbild, das im Hintergrund schnelle Umstellungen durch Wegschiebeteile ermöglichte. So konnte auch ein Wald rasch in ein königliches Schloss-Appartement umgewandelt werden. Ganz besonders gelungene Szenen waren jene, in denen Aschenbrödel im Bühnenprospekt hinter einem fast durchsichtigen Vorhang gleichsam als Schattenfigur die Haselnüsse mit seinen Wünschen ansprach und dann neu gekleidet auf die Bühne sprang. Das Bühnenbildproblem, dass sich für alle Tournee-Theater stellt, war hier einfach, prächtig und sehr überzeugend gelöst.

## **Märchen und Musik**

Bedeutend in diesem auch verfilmten, in Visp als «Familienmusical» angepriesenen und auch entsprechend von vielen Eltern und Kindern besuchten Märchen, war die Musik, die auf der Bühne durch wenige Instrumentalisten wahrgenommen wurde: Für die von Karel Svoboda stammenden Weisen genügten Violine, Keyboard, Bass und Gitarre, die zügig, mit vorzüglicher Akzentsetzung und Präzision gehandhabt wurden. So erhielt man doch einen guten Eindruck von dieser viel gepriesenen Musik und verpasste auch das «Küss mich, halt mich, lieb mich» und andere Ohrwürmer nicht. Kurz: Die kleinen und grossen Märchenfreunde kamen in dieser Aufführung «Drei Haselnüsse für Aschenbrödel» mit deren Gesängen, Farben, ihrem klaren und sehr verständlich vorgetragenen Erzählfluss, ihren märchenhaften Überraschungen voll auf die ihre Rechnung und gelangten so zu einer Welt, in der schliesslich alles gut wird, zu einer etwas weihnächtlichen Welt, zu einem Gegenpol unserer immer trister werdenden, teils fürchterlichen Gegenwart – die sich so für kurze Zeit etwas verklärt und leichter tragen liess. | ag.



La-Poste-Bühne. Das a.gon Theaterensemble München entzückte durch eine bearbeitete Wiedergabe des berühmten Märchens vom «Aschenbrödel»: hier Aschenbrödel als Braut mit dem Prinzen in Bildmitte.